

Es gilt noch immer: Wehret den Anfängen

Von unserem Redaktionsmitglied
DORIS PIEPER

Gütersloh (gl). Wer weg schaut, wenn Menschen ausgegrenzt, verleumdet, angefeindet oder gar malträtiert werden, wer aufhört, Fragen zu stellen und lieber gedankenlos in der Masse mitzuschwimmt, der lässt zu, dass ein Unrechtssystem heranwächst. Klare Worte des Wittener Schauspiel-Ensembles „Theaterspiel“, das gestern morgen mit seiner packenden Inszenierung „Über das Leben oder meine Geburtstage mit dem Führer“ ein im wahrsten Sinn des Wortes starkes Stück in der Gütersloher Janusz-Korzak-Gesamtschule präsentierte.

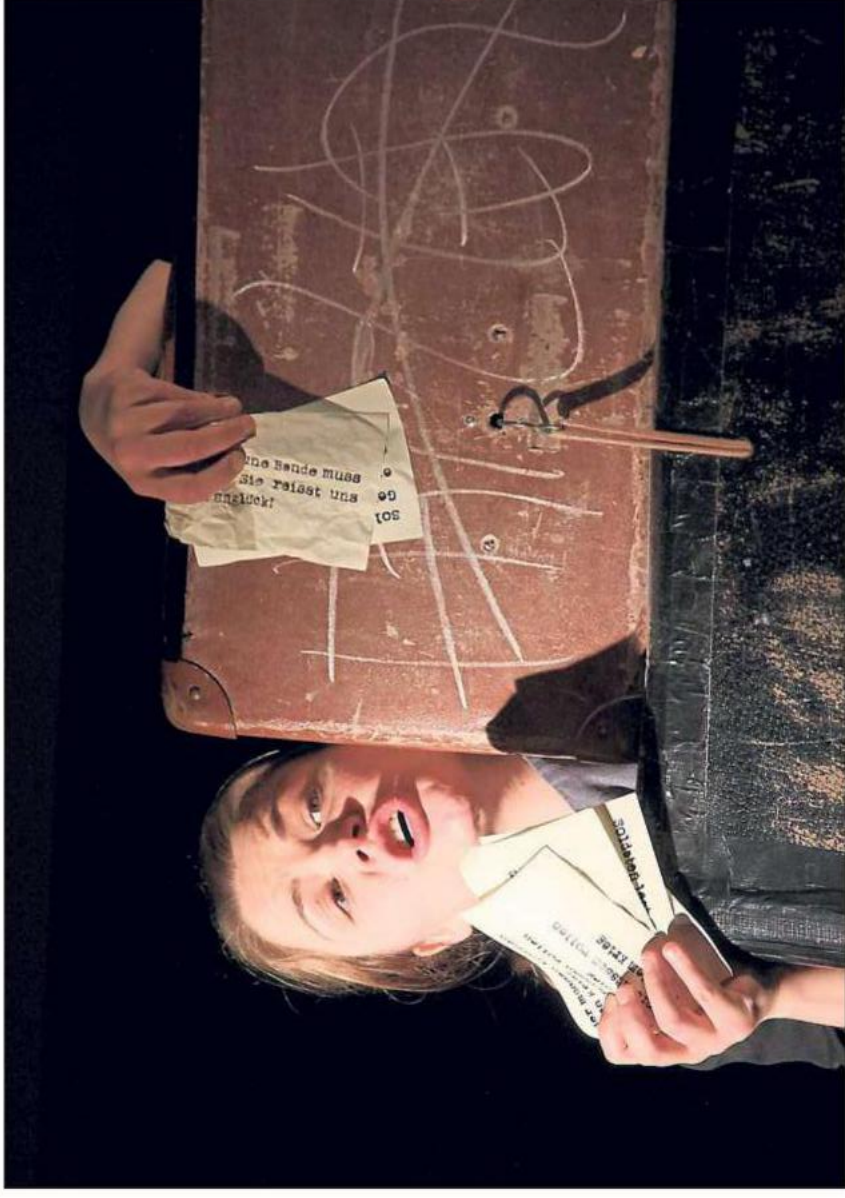
Geschichten über die Nazi-Zeit gibt es viele. Aber nur wenige sind atmosphärisch so dicht und klug gestrickt, dass sie die Schüler im Handumdrehen in die Skrupellosigkeit des braunen Strudels ziehen. Und das liegt nicht nur daran, dass die Inszenierung von Achim Conrad auf Zeitzeugenberichten basiert. Man merkt den Akteuren, die mit NS-Opfern – und auch -Tätern – gesprochen und im KZ Ravensbrück recherchiert haben, die persönliche Betroffenheit an. Ihr Appell, wachsam zu bleiben, mutig für Recht und Freiheit einzutreten, ist kein lapidarer, sondern ein vehementer. Es gilt: Wehret den Anfängen. Damals wie heute.

Ein Koffer voller Briefe, einige Fotos, eine Milchkanne und eine

Blockflöte, das ist geblieben von einer gestohlenen Jugend. Diese Erinnerungen ihrer Oma katapultieren Anni (Floriane Eichhorn) 85 Jahre zurück. Am 20. April 1932 feiert sie noch ausgelassen mit ihren Eltern ihren achten Geburtstag. Der jüdische Musiker Herr Liebmann (Florian Walthert) spielt Saxophon dazu. Ein Jahr später bekommt Anni von ihrem Freund Hansi (Kevin Herberitz) ein Hitler-Bild geschenkt. Zwei Jahre später will sie mit ihm – allen Warnungen der Mutter (großartig: Beate Albrecht) zum Trotz – zur Hitlerjugend, will dazugehören, so wie die anderen lustig mitmarschieren. Zu Annis 14. Geburtstag holt die Gestapo den operierenden Vater (Ivica Novakovic) ab. An ihrem 15. Geburtstag wird ihr mitgeteilt, dass er „auf der Flucht“ erschossen wurde.

Das Ende einer behüteten Kindheit. Anni geht in den Widerstand, wird verhaftet, gefoltert, ins KZ deportiert – und überlebt. Doch der Preis ist hoch.

Subtil wird gezeigt, wie rechtsradikales Gedankengut schleichend ins Private eindringt, wie freie Gedanken durch Populismus und Propaganda gesteuert werden, wie die Ohnmacht des Einzelnen parallel zur Willkür der Herrschenden wächst, wie die Angst um sich greift und dem Verdrat Tor und Tür öffnet. Die Frage der Schauspieler „Was hättest ihr damals getan – und was tut ihr heute?“ nahmen die Schüler mit in ihren Geschichtsunterricht.



Im Widerstand: Anni (Floriane Eichhorn) verteilt Flugblätter. Szene aus dem Stück „Über das Leben“, das das Theaterspiel Witten gestern in der Janusz-Korzak-Gesamtschule aufführte. Bilder: Pieper



Braune Gewalt bricht ins Private ein: Anni und ihre Mutter sind fassungslos über den von den Nazis verprügelten Vater (Ivica Novakovic).



Wo die Angst regiert, ist der Verrat nicht weit: Szene mit Beate Albrecht als Mutter und Kevin Herberitz als Nazi.